10. Die Zuderf. in Libnowiß verbr. 60.000 3tr. Steint.
11. " Hoftaczov 15.000
12. "Slibowit 40.000 "
13. " Petschet 35.000 "
14. " Sehuschit 15.000
15. " Neubitschow 9.000
16. " " "Skrowatka " 20.000 " "
(Die Berarbeitung von je 100 Btr. Rüben erfordert
50 Zentner Steinkohlen in ben Zuckerfabriken.)
Die Gasfabrik in Prag verwendet jährlich 192.000 3tr.
" t. t. Dikasterien verwenden " 50.000 "
Die Ziegelbrennereien in und um Prag
verwenden jährlich 150.000 3tr.
Spiritusbrennereien in der Nähe Prags
verwenden jährlich 20.000 "
Angesichts solcher Thatsachen ift es erklärlich, wie
groß die Freude mar, ale durch hohen Erlag des f. f.
Ministeriums des Sandels vom 15. Oftober 1. 3. Die
schon angeordnet gewesene Frachtkostenerhöhung von 1/3 kr.
Bentner und Meile auf 1 fr. in soweit geandert murde,

Bemerkungen über das mährische Steinkohlen= gebirge und die Kohlengruben nächst Brünn in Mähren.

daß die Frachtgebühr vom 1. Jan. f. J. an auf 1/4 fr.

berechnet werden foll.

Bon Julius Rittler, Mitgewerten und Betrieboleiter.

I.

Die in der Nähe von Brünn bei Rossis, 3beschau und Oslawann vorkommenden Steinkohlen gehören dem Rothtodtliegenden, mithin der ältesten Steinkohlensormazion an, welche im nordwestlichen Theile auf dem vom sächsischen Erzgebirge auslaufenden Urgebirge dem Gneuß aufgelagert ist, von diesem scharf begrenzt wird, und gegen Südwest durch das aus preußisch Schlessen berübersegende Urgebirge, den Spenit eingeschlossen ist.

Gegen Süden ift das Steinkohlengebirge bis nach Rackschip bei Mährisch-Kroman zu verfolgen, woselbst die Flögformazion durch die zwischen dem Gneuß und dem Spenit eingelagerte Grauwacke ganzlich abgeschnitzten wird.

Die westliche Begrenzung des Steinkohlengebirges bilden die Orte Polanka nächst Mährisch-Aromau, Oslawann, Laschanko, Tischnowitz, Lissis, Lettowis, Damich-dorf, welches bereits auf Pläner steht, und endlich Schambach in Böhmen, als der dem Dorse Rakschip in nördlicher Richtung gegenüber liegende äußerste Grenzpunkt, bei welchem das Steinkohlengebirge unter den jüngeren Gebilden des Pläners ober Quadersandsteines verschwindet.

Die öftliche Begrenzung des Steinkohlengebirges von Schambach gegen Rakschiß zu genommen, bilden die Ortschaften Landskron, Neichenau, Mährisch-Trübau, Chotta, Daubrawiß, Czernahora, Czebin, Neslowiß und Eibenschiß, von wo der Spenit die fortlausende Grenze nächst Kromau und dem Schlußpunkte bei Nakschiß bildet.

Obwohl das Steinkohlengebirge bei einer Länge von mehr als 20 Meilen eine durchschnittliche Breite von 1000 bis 1200 Klafter beibehält, so ist diese Formazion in ihrer ganzen Längenerstreckung dennoch sehr arm an Kohlenlagern, indem auf der ganzen Länge von Schambach bis Rziczan zwar Kohlenspuren, aber keine bauwürdigen Flöge auftreten, wie dies die von Seiten des hohen Aerars und von mehreren Privaten, hinter Rziczan, dann bei Eichhornbittischka, bei Zwittau, Letztowig, Opatowig und Mährisch-Trübau 20. vorgenommenen Schürfungen hinlänglich beweisen, welche fast alle auf der zweiten Partie des Steinkohlengebirges angesetzt waren.

Die emten bauwürdigen Kohlenflöße find erst hinster Rziczan auf der Ferdinandi-Zeche anzutreffen, welche aber gegen Norden nicht fortsegen, sondern von Nordost nach Südwest analog mit dem Gneuß, also über die Segen-Botted-Grube nach Zbeschan, Odlawann und Neusdorf streichen.

Eben so arm ift dieses Steinkohlengebirge in seiner Breitenerstreckung vom Gneuß gegen den Spenit zu betrachtet; denn obwohl die einzelnen Partien des Rohlengebirges in querschlägiger Richtung noch viermal unster einander wechsellagern, also eben so oft noch bauwürdige Kohlenslöge auftreten könnten, so haben vielsfältige und erschöpfende Versuche den Beweist geliesert, daß nur das unmittelbar auf dem Gneuße auflagernde Steinkohlengebirge wirklich bauwürdige Flöge enthält, während die dem Spenit näher und zunächst liegenden Kohlengebirgswechsellagerungen gar keine Steinkohlen, sondern nur mächtige, sehr bituminöse Brandschiesersslöge als Repräsentauten der Kohlenslöge enthalten.

Den oben angegebenen Flötzug haben die Gewerfschaften der Ferdinandi-Zeche bei Rziczan, der Segenschttes und Gegentrumms Grube bei Rossift, der Liebes Gottes-Grube bei Zbeschau, der Gebrüder Müller bei Oslawann und der Dreieinigkeitszeche bei Neudorf vollsständig offupirt.

Neuerer Zeit ist auch die Gewertschaft der Franzista-Zeche bei Padochau entstanden, welche einen Theil des die Müller'schen Tiefbaue deckenden Feldes in Anspruch genommen hat.

Bei den starken Wasserzussuffen und der bedeutens den Tiefe, in welcher die Rohlen erst erreicht werden können, wird diese Gewerkschaft nicht nur noch ein nam: haftes Anlagskapital benöthigen, sondern auch die Zeit von 4 Jahren in Anspruch nehmen muffen, ehe an eine nur mittelmäßige Kohlenförderung gedacht werben kann.

Da der Gneuß sowohl bei Rziczan als auch bei Neudorf bedeutend gegen Often vorgeschoben erscheint, so wird dadurch die eigentliche, Steinkohlen führende Partie bei Rziczan und Neudorf nicht nur gänzlich abzgeschnitten, sondern die Mulde des Steinkohlengebirges auch bedeutend verengt, weßbalb auf den Gruben bei Neudorf und Rziczan von den hier sonst vorkommenden zwei Flögen, das dem Gneuß näher liegende Flög ganzsehlt, das Hangende oder Hauptslög dagegen in seiner Mächtigkeit bedeutend verkümmert wird, und erst in einer Tiefe von 60 Klaster unter Tage bauwürdig erscheint. Das durchschnittliche Berslächen der Flöge bleibt sich so ziemlich auf allen Gruben gleich und wechselt zwischen 38 bis 45 Graden.

Zbeschau ist als der Mittelpunkt der sowohl in nordöstlicher als südwestlicher Richtung gegen die Tiese zu — also hufeisenförmig — abfallenden Mulde zu betrachten. — Dort erscheinen die beiden hier bekannten Flöge am ruhigsten und mächtigsten abgelagert, und das Hauptsstög erlangt eine Mächtigkeit von 10 bis 12 Juß, während das Liegendsllöß mit 3½ bis 4 Fuß Mächtigkeit auftritt. — Je weiter gegen Nordost oder Südwest von Zbeschau entsernt, desto unregelmäßiger wird die Ablagerung, desto häusiger treten Sprünge und Verdrüschungen auf, und desto schwächer werden die Flöße, so daß bei Neudorf und Nziezan das Hauptslöß auf 3½ bis 4 Fuß Mächtigkeit herabsinkt, während das Liegendslöß auf diesen beiden Gruben gänzlich sehlt.

Obwohl der Spenit ein dem Gneuß entgegengesseptes Berflächen zeigt, so behält das Steinkohlenges birge dennoch sein dem Gneuße analoges Verslächen gegen Often bis unmittelbar an die dem Spenit vorliesgende Grauwacke bei, und es ist mit vieler Wahrscheinslichkeit anzunchmen, daß die Kohlen bis an den Zusamsmenstoß der beiden Urgebirge fortseßen, und am Spenit abstoßen.

Die hier vorkommenden Rohlen find scharf backende Schwarzkohlen und gehören zu den besten in der österr. Monarchie, sind daher in Folge ihres reichen Gehaltes an Bitumen ganz besonders für Gasanstalten, Schmiedund Schlosserwerkfätten, zu Roafserzeugung, Zimmerheizung und zur Feuerung für Dampsmaschinen geeignet.

Bei zwedmäßiger Einrichtung des Fenerraumes und geeigneter Anwendung des Brennstoffes machen diese Rohlen bedeutende Ersparungen, im Bergleiche mit jeder anderen Kohlengattung zulässig, denn vielfältig angestellte Proben mit Kohlen der Segen- Gottes-Grube nächst Rossis haben erwiesen, daß 5 Megen dieser Koh-

len eine Klafter weiches 36zölliges Holz ersetzen, den Meten zu 2½ Kubiksuß oder durchschnittlich mit 120 Pfd. gerechnet.

Die Produkzion der sämmtlichen Werke dürfte gegenwärtig 1,400.000 bis 1,500.000 Zentner betragen, kann aber ohne Anstand und nachhältig auf das Doppelte gebracht werden, wenn dem Mangel an brauchbaren Bergleuten abgeholfen werden könnte.

Im Allgemeinen werden die Kohlen durch Schmiede, Schloffer, Kalk- und Ziegelbrenner und Industrielle aller Art, aus der Gegend von Angern, Dürnkrut, Stockerau, Znaim, Nikolsburg, Ollmüß, Trübau, Deutsch-Brod, Teltsch, Iglau, Datschig und den dazwischen liegenden Ortschaften abgeholt.

In nazionalökonomischer Beziehung find diese Kohlenswerke namentlich für Brünn und Wien von höchster Wichstigkeit, denn die Holzpreise steigen von Jahr zu Jahr und haben bereits eine solche Höhe erreicht, daß die Klafter weiches Stammholz zu 64 Rubiksuß gerechnet loev Grube bereits 11 fl. 48 fr. C. M. kostet.

Der hohe Preis des Gruben- und Bauholzes wird durch den von Jahr zu Jahr steigenden Holzmangel erklärbar. — Denn außer den Herrschaften Rossis und Namiest gibt es weder in der Nähe der Bergwerke, nech in der Nähe von Brünn, große und schlagbare Bald- bestände; denn die großen Herrschaften Posorzis, Blansko und Bostowis konsumiren den ganzen Holzertrag bei ihrem eigenen Hütten- und Bergwerksbetriebe, können daher wenig oder gar kein Holz zur Deckung des ander- weiten Bedarses abgeben. — Ja, es steht zu befürchten, daß selbst die nächst Brünn liegenden Steinkohlengewerke bald Mangel an dem nöthigen Grubenholz haben werden, oder solches nur gegen sehr hohe Fracht aus den entsernteren Gegenden zuzuführen genöthigt sein werden.

Das Gifenwesen in Böhmen im Sahre 1853. Mus bem Jahresbericht ber Sandele- und Gewerbefammer in Brag ').

Die Verhältnisse haben sich gegen 1851 im Wesentlichen nicht geändert. Bon der einen Seite eine fast gleich gebliebene Produkzion (im Jahre 1852 wurden im Rammerbezirke an Rohs und Gußeisen nur 11.974 Irmehr als im Jahre 1851 gewonnen), von der andern Seite ein im steten Zunehmen begriffener Bedarf, der sich trop hohen Eingangszolles, trop Valutadifferenz und kostspieligen Transportes nicht mehr bloß in der steigenden Einführung fremden, namentlich schottischen Rohseisens offenbart, sondern auch schon in dem Bezunge von Stabeisen aus dem Austande zu

^{*)} Siehe Auftria Dr. 240.

für

Berg- und Hüttenwesen.

Berantwortlicher Redacteur: Otto Freiherr von Singenau,

f. f. Bergrath, a. o. Brofeffor an ber Univerfitat ju Wien.

Derlag von fr. Mang (Rohlmartt Rr. 1148) in Wien.

Inhalt: Bemerkungen über das mährifche Steinkohlengebirge und die Rohlengruben nach ft Brunn in Mähren. II. — Gegenwärtige Berggesepreform in Preußen. — Das Gisenwesen in Böhmen im Jahre 1853. (Schluß.) — Rotizen: Ueber das neue Berggesch. v. Thinnfeld. — Literatur. — Personal-Rachrichten. — Erledigungen.

Bemerkungen über das mährische Steinkohlen= gebirge und die Kohlengruben nächst Brünn in Mähren.

Bon Julius Rittler, Mitgewerten und Betriebeleiter.

11

Die nächst Rossit und Oslawan gelegenen Steinkohlenwerke bilden, wie in der vorigen Nummer entwickelt wurde, im vollsten Sinne des Wortes die natürliche Basis für die Entwicklung und das Fortbestehen der Industrie Brünns.

Nach den geognostischen Berhältnissen Mährens ift mit vieler Gewißheit anzunehmen, daß in der Nähe Brunns, und fast könnte man fagen in ganz Mähren keine neuen Steinkohlenlager aufgefunden werden können.

Möglicherweise könnten jedoch zwischen Branowis und Lundenburg neue Lager von Braunkohlen (Lignit) oder bituminösen Golzes vorkommen, diese Kohlengattung zerfällt aber leicht an der Luft und beim Transporte, und verhält sich in ihrer Leistungsfähigkeit zur Schwarzstohle wie 1:3, ist alfo nur dann mit Bortheil zu beziehen, wenn die Preise in demselben Berhältnisse zu einander stehen.

Nachdem die Kohlenflöße von Mziczan bis in die Gegend von Neudorf, also auf eine Länge von beinahe 2 deutschen Meilen bereits bekannt und aufgeschlossen sind, und großartige Borrichtungsarbeiten auf allen Wersten vorgenommen wurden, so steht bei hinreichender Anzahl von Arbeitern eine so große Kohlenausbeute zu erwarten, daß nicht nur Brünn und die ganze Umgebung, sondern auch Wien fortwährend mit dem besten Brennstoff versorgt werden kann, denn die bisher angestellten Bersuche nach der Tiese haben die Ueberzeugung verschafft, daß der jeht schon bekannte Kohlenreichthum der Gruben

nächst Brunn mehr als 250,000.000 Zentner beträgt, und noch größere Quantitäten durch Eröffnung neuer Tiefbaue anstandslos aufgeschloffen werden können.

Wenn also die von den Kohlengruben nach Brunn projektirte Eisenbahn vollendet sein wird, so erwächst für die Industric Brunns und Wiens der unberechenbare Bortheil, nicht nur billigeren, sondern auch den möglichst besten Brennstoff — — und wenn die Arbeitskräfte zu-reichen, diesen auch in genügender Menge anstandslos beziehen zu können!

Die sämmtlichen Gruben beschäftigen gegenwärtig über 1200 Bergleute und Professionisten, und werden durch 16 senkrechte Förder- und Wasserhaltungsschächte nebst 27 Schächten, die zur Wetterleitung dienen, und durch 4 Flachschächte und 5 Stollen betrieben. Unter diesen Stollen sind der Erbstollen der Segen-Gottes-Grube, welcher über 1000 Klafter lang ist und durchschnittlich 40 Klafter Saigerteuse einbringt, und der Müllersche Erbstollen, welcher gegenwärtig 400 Klafter lang ist und an der Müllerschen Maaßengrenze nächst Zbeschau nahe an 70 Klafter Saigerteuse einbringt — bes merkenswerth.

Zum leichteren Transporte der Kohlen im Innern der Grube sind Bremsberge und Eisenbahnen angebracht, von Letteren befinden sich in den ausgedehnten Bauen der Segen=Gottes= und Gegentrumm=Gruben=Gewertschaft allein über 4300 Klafter unter der Erde.

Bemerkenswerth ist die in der Ferdinandizeche seit dem Jahre 1851 eingeführte und mit gutem Erfolge angewendete Förderungs- und Wasserhaltungsvorrichtung, so wie die im Baue stehende großartige Einrichtung der Gegentrumm-Grube.

Bei der Ferdinandizeche wird nämlich die Förderung und Wasserhaltung gleichzeitig in einem Aufzuge aus einem tonnlägigen und dann senkrechten Schachte bewerkstelligt, eine Einrichtung, die bis jest noch nirgends angewendet wurde.

Die glückliche Durchführung diefer Einrichtung machte es möglich, die auf 60 Klafter Tiefe bereits absgebaute Grube im Betriebe zu erhalten, weil die kumsmerlichen Ablagerungsverhältnisse und die großen Wafsferzustüsse im Hangenden des Klöpes die kostspielige Abteufung eines gegen 100 Klafter tiefen Schachtes wegen der zu großen, sich nie rentirenden Kapitalsanlage nicht gestattet hätten, und die Benüßung und Wiedersaufnahme dieser Grube ohne das glücklich erwählte Auskunftsmittel (die Förderung und Wasserhaltung gleichzeitig aus einem Flachs und Saigerschachte gehen zu lassen) ganz unmöglich gewesen wäre!

Für diesen Fall wurde nämlich ein Saigerschacht von nur 42 Rlafter Tiefe auf einen im Flöge schon früher angetriebenen und noch offen stehenden Flachschacht (Gesens) abgeteuft, welche Arbeit um so leichter in einem Jahre vollendet sein konnte, da die Hangendsschichten durch den früher darunter geführten Bau besreits entwässert waren.

Die daselbst aufgestellte Dampfmaschine von viergehn Pferdefraft besorgt anstandelos die Forderung und Bafferhaltung.

Die während der Förderung ganz geschlossenen Fördergefäße laufen zuerst auf einer Eisenbahn im Flachsichachte und werden dann durch segmentartige Leitungssichienen in die senkrechte Spurseitung des Saigerschachtes oder umgekehrt in den Flachschacht geführt.

Eine ähnliche, jedoch weit großartigere Anlage wird gegenwärtig auf der Gegentrumm-Grube ausgeführt, wo nämlich die Förderung und Wasserhaltung über die schiefe Ebene eines 180 Klftr. langen, nach dem Berflächen des Flöpes also unter einem Winkel von 40 bis 45 Graden niedergehenden Schachtes, welcher eine sentrechte Tiefe von 120 Klaftern einbringt, mittelft Dampsmaschinen beforgt wird.

Die Schwierigkeit für die Einbringung der Pumpen, und namentlich für Führung der die Pumpenkolben bewegenden Gestänge, liegt in dem Umstande, daß der Schacht nicht immer in ein und demselben Winkel niedergeht, sondern zwischen einer Neigung von 30 bis 45 Graden variirt, wodurch Brüche an der Sohle des Schachtes entstanden.

Diese Schwierigkeiten werden durch eine sehr sinnreiche Vorrichtung an den Pumpengestängen durch die Mechaniker Herren Regnier & Comp. in Fulnek vollkommen beseitigt, und da derselbe ein Privilegium für diese Einrichtung nachgesucht hat, so wäre demselben dessen Erlangung um so mehr zu wünschen*), weil nicht

*) Dieselben haben bereits in neuester Zeit bas Privilegium in biefe Art ber Bumpeneinrichtung erhalten.

nur mehrere berühmte ausländische mechanische Ateliers die Garantie für die zu liefernden Maschinen nicht übernehmen wollten, sondern weil diefe Einrichtung mesentliche Bortheile gewährt, indem das kostspielige Abteufen fentrechter Schachte im mafferreichen Gebirge gang wegfällt, weil ba, wo es die Ablagerungsverhaltniffe gestatten, Flachschächte im Flöt niedergetrieben und zur Förderung und Wasserhaltung mit gleich günstigem Erfolge benütt werden können. Da allen Erfahrungen zu Folge in den Flögen felbst gewöhnlich weit weniger Baffer ale in den die Flöte bededenden Sangendschichten vorkommen, so kann ein solcher Klachschacht nicht nur weit schneller, sondern auch mit weniger Roften nicdergebracht werden, zumal die bei dem Betriebe des Flachschachtes gewonnenen Rohlen nicht nur einen großen Theil der Betriebstoften Dieses Schachtes deden, sondern in manchen Fällen sogar einen kleinen Gewinn abwerfen und durch die ersparten Anlagekoften des fenkrechten Schachtes der größte Theil ter für beide Fälle nöthigen Maschinenkoften gedeckt merden fann.

Da die Bumpen in dem Flachschachte der Gegentrumm-Grube 5000 Kubiffuß Wasser in einer Stunde
aus der angegebenen Tiefe heben sollen, so benöthigen
dieselben eine Dampsmaschine von 130 bis 140 Pferdekräften zu ihrer Bewegung, so wie für die Förderung
der Rohlen eine andere Maschine von 20 Pferdekräften
an demselben Schachte aufgestellt wird, welche 12 3tr.
Kohlen mit einer Schnelligkeit von 7 Fuß in der Sekunde über die schiefe Ebene zu Tage zu fördern hat.

Außerdem find die nach neuestem Prinzip eingerichteten Fördermaschinen der Liebe-Gottes-Grube und der Müller'schen Gewerkschaft bemerkenswerth.

Bur besseren Benütung des Grubenholzes sind auf der Segen-Gottes-, Liebe-Gottes- und Oslawaner Grube Dampsbrettsägen im Betriebe. — Die Brettsägen auf der Segen-Gottes- und Müller'schen Grube werden durch selbstständige Dampsmaschinen zu 4 bis 6 Pserdekraft betrieben, während die der Liebe-Gottes-Grube mit der zur Wasserhaltung bestimmten Maschine verbunden ist, von welcher jede mit einer Bertikal- und mit einer Kreissfäge verschen ist; die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der Bertikalfägen ist: 150 bis 180 Schnitt in der Minute, bei einer Berschiebung des Klopes von etwas mehr als 1/8 Joll pr. Schnitt, bei einem Klop- Durchmesser von 18 bis 24 Joll. Die Kreissägen gehen 200 bis 250 Mal in der Sefunde.

Zur Bewegung der Pumpen, Dampfbrettsägen und zur Förderung der Kohlen sind gegenwärtig 14 Dampfsmaschinen mit 190 Pferdekräften auf sämmtlichen Wersten im Gange. Bor Ablauf des Jahres 1853 kommen jedoch auf der Segen-Gottes-Grube noch 3 neue Masschinen, von welchen eine derselben im Innern der Grube

aufgestellt wird, in Betrieb, deren Gesammtkraft auf 166 Pferdekraft zu verauschlagen ift.

Mit wenigen Ausnahmen sind fast alle Dampfmaschinen mit ihren Förderungs- und Wasserhaltungsvorrichtungen in dem nächst Brünn gelegenen Kohlenreviere durch die Herren J. F. Regnier & Comp. in Fulnet erbaut, und liefern vollkommen befriedigende Refultate.

Bu den großartigen und kostspieligen Borrichtungs arbeiten, welche in letterer Zeit auf sammtlichen Gruben ius Leben getreten sind, hat der in Aussicht stehende Bau der Brünn-Rossiger Rohlenbahn, namentlich aber die Einfuhr der Steinkohlen aus preußisch Schlesien Beranlassung gegeben. Die Einfuhr dieser Rohle, welche jest im großartigsten Maßstabe statssindet, wirkt höchst nachtheilig und niederdrückend auf die einheimische Produktion, und wird dadurch möglich, daß:

a. die preußischen Kohlen nicht nur in Preußen, sonbern auf österreichischen Eisenbahnen, und zwar auf der Strecke von Oderberg bis nach Wien, eine bedeutende Frachtermäßigung genießen, welche den Kohlen des Kammerbezirkes auf der Strecke von Brunn nach Wien nicht zu Theil wird*)

b. Zahlen die Gewerken in Preußen nur den zwanzigsten Theil des Bruttoertrages der Gruben als Steuer an den Staat, für deren Feststellung der Preis der Rohzlen loco Grube zum Anhalten dient, und bekommen überdieß für alle nach Desterreich, oder überhaupt ins Ausland ausgeführten Kohlen die Steuer rückvergütet.

c. Endlich find die Ablagerungsverhältniffe der Steinkohlen in Preußen so günstig, die Flöße mächtig und
so zahlreich, daß deren Gewinnung verhältnißmäßig mit
sehr geringen Auslagen verbunden ift, so wie bei Anlage der Staats- und Privateisenbahnen vorzüglich auf
die Lage der Kohlenreviere Rücksicht genommen, und die Eisenbahnen durch die größten Bergreviere durchgeführt
wurden.

Alle diese wesentlichen Bortheile fehlen dem Berg = bau nächst Brunn vollständig — denn die Landsracht zur Eisenbahn ist so hoch, ja fast unerschwinglich, so daß eine Bahnverbindung mit den Kohlenwerken erzielt werden muß, wenn diese nicht vollständig aufliegen sollen**).

Die Ablagerungsverhältnisse der Flöpe sind ungun = stiger und die Abbautiese durchschnittlich 65 bis 70 Klftr., also bereits groß, mithin die Gewinnung erschweren d und vertheuernd!

Endlich find diefer auf Flöpen umgehenden Bergwerksinduftrie bie aus früheren Jahrhunderten stammenden für den Gangbergbau erlaffenen Berggefege derzeit noch ungunftig, bis durch das bevorftebende neue Berggefet auch dem Alögbergbau gebührende Rudficht zu Theil werden wird. - Richt minder bart fällt dem Steinkohlenbergbau, beffen Broduft nicht wie 3. B. Eisen- oder Silbererze erst durch die Aufarbeitung und Berhüttung höheren Werth erlangt, die Besteuerung mit zehn p3t. vom Brutto=Ertrage, da diefe Abgabe auf dem gangen Berthe der verkäuflichen Bagre, Die bier zugleich Rohprodukt ift, laftet. Außerdem hat der böhmische, mahrische und schlesische Bergbau noch 8 fl. jährlich an Quatember-Beld für jede Grubenmaß zu entrichten, welche Abgabe den andern Kronländern fremd ift!

Es ift bieß zumal in der tritischen Beriode der Zollannäherung an Deutschland ein höchst empfindlicher Punkt, den z. B. Preugen durch die Berabsehung des Behnten auf den Zwanzigsten, zu nicht geringem Gintrag für unfere einheimische Bergwertsprodutzion, zu benüben verstanden hat. Bei der Bichtigkeit dieser Frage geben die Gewerken jener Länder, in benen jest schlesische Rohle anfängt die inländische mit Erfolg zu betampfen, in allen ihren Berichten an und aus den Sanbelokammern ben allgemeinen Bunfch nach einer balbigen Regelung biefer Ungelegenheiten zu erkennen, und hoffen um so mehr darauf, ale dieselbe lediglich eine nothwen= bige Consequeng des Sandelevertrages mare und bie öfterreichischen Länder in die Lage seten murbe, unter gleichen Bedingungen ben Betteifer mit ber deutichen Produtzion zu beginnen.

Gegenwärtige Berggefetreform in Preußen.

Wir finden in der an interessanten Angaben über bas preußische Bergwesen reichhaltigen Zeitschrift für das Berg*, hutten* und Salinenwesen im preußischen Staate von R. v. Carnall*) eine kurze Stizze der in Bezug auf die Berggesetzgebung daselbst in neuester Zeit getroffenen Aenderungen, welche für und, theils in hinsischt auf die auch bei und im Zuge besindliche Berggesetzgebung, theils in Anbetracht des handelsvertrages mit Preußen von einiger Wichtigkeit sein dürften.

Es heißt daselbst auf S. 64 (I. Bd. 1. Lieferung): Die Berleihungen gründen sich theils auf die alten ortögültigen Bergordnungen, theils, wo keine dergleichen vorhanden, auf das Allg. Landrecht (Th. 11. Tit. 16) und auf das Geset vom 1. Juli 1821. Allerdings wäre

^{*) !!} Und doch find beibe Streden jur Rorbbahn gehörig ! (A. b. R.)

[&]quot;) Die Arbeiten haben bereits begonnen. (A. b. R.)

^{*)} Bergl. unsere Besprechung berselben in Rr. 29. unserer Beitichrift